



Protest mit Plakaten und Ballons: Gerd Stingl und Marina Kroneschnabel sorgen sich um die Natur und den Hochwasserschutz im geplanten Kiesabbaugebiet am Deesberg.

FOTO: PETER STEINERT

# Kiesabbau: Gegner formieren sich

Unterschriftenliste soll Donnerstag bei der Bezirksregierung Detmold abgegeben werden

VON PETER STEINERT

■ Bad Oeynhausen. Die Gründe der Gegner sind vielfältig: „Kiesabbau verändert den Grundwasserspiegel.“ „Wir wollen, dass der Uferbereich erhalten bleibt.“ Oder „Freier Blick zur Weser“ steht auf Luftballons und bunten Karten sowie auf großen Transparenten längs der Wanderwege an der Weser. Die Gegner formieren sich.

Am vergangenen Wochenende wurden mehr als hundert Unterstützer-Unterschriften am Pappelsee gesammelt. Anwohner Gerd Stingl trug „mehr als 60 Unterschriften“ in seinem Löhner Sportstudio zusammen. Nachbar Bernhard Kuhn hat etliche Listen ausgelegt und noch nicht ausgezählt. Kuhn: „Wir haben Unterschriftenlisten aus der ganzen Stadt.“

Mit „Kein Kiesabbau“ lässt sich dieser Protest bündeln, der am Donnerstag seinen Weg nach Detmold finden wird. Bernhard Kuhn: „Wir geben diese Einwendungen und die Unterschriftenlisten am Donnerstag bei der Bezirksregierung ab, die uns für 30 bis 60 Minuten zu ei-



nem Gespräch einlädt.“

Der Widerstand richtet sich gegen ein geplantes Kieswerk, dessen Abbaugelände sich über 2,3 Kilometer zwischen Rehme

und dem Gut Deesberg erstrecken soll und wo die „Gut Deesberger Kiesgewinnungs-GmbH & Co. KG“ auf 41,5 Hektar in zehn bis elf Jahren 2,1 Millio-

nen Kubikmeter Sand und Kies abbauen will.

Nachdem der Rat der Stadt Bad Oeynhausen sich deutlich gegen diese Pläne aussprach, folgte Ende vergangener Woche Porta Westfalica, wo der Rat gleichfalls seine Ablehnung offenbarte. Doch nicht die Anrainerstädte, sondern die Bezirksregierung in Detmold ist es, die über Wohl und Wehe an der Weser entscheidet. Und die die

nig wahrscheinlich“, heißt es in Detmold.

Und so müssen sie warten, die Gesellschafter vom „Gut Deesberg“, aber auch Gegner wie Marina Kroneschnabel. Die hat sich in ihr schmuckes Wochenendhaus zurückgezogen und äußert glasklare Ansichten: „Es geht doch nicht um verlieren oder gewinnen. Es geht um ein Stück Natur.“ Sie fragt: „Was ist mit den Zugvögeln, die hier zu Tausenden im Herbst zwischenlanden?“ Und zieht ihr eigenes Fazit: „Die Fauna wird zerstört.“

Nachbar Gerd Stingl teilt die Sorgen: „Was passiert, wenn es hier mal wieder Hochwasser gibt? Dann schwimmen unsere Häuser doch alle weg.“ Von der versprochenen heilen Welt und dem vorbildlichen Naturschutzgebiet nach der Abbauezeit mag er sich nicht blenden lassen. „Wir wissen doch nicht, ob die Firma in zehn oder fünfzehn Jahren noch existiert“, sagt Gerd Stingl und verweist auf stillgelegte Kiesabbaugebiete wie im Vlothoer Beritt, wo verlassene und verrostete Förderanlagen das Bild der Natur bestimmen. Und nicht brütende Vögel oder zirpende Insekten.

## „Genehmigung für 2015 ist wenig wahrscheinlich“

Ablehnung der Pläne durch die Städte Bad Oeynhausen und Porta genauso behandelt wie andere Einwendungen auch.

„Bis zum 8. Oktober sind wir in der Offenlegung“, sagt Andreas Moseke von der Bezirksregierung. So lange dauere die Einwendungsfrist, die anschließend abgearbeitet werde. Von der Menge und der Qualität der Einwendungen hänge es ab, wie lange dieser Prozess dauern werde. Eine von den Betreibern gewünschte Genehmigung für das Jahr 2015 sei allerdings „we-